



Zur Geschichte des Tobiashammers

Nachdem der Tobiashammer als Produktionsstätte 1974 wegen Baufälligkeit stillgelegt werden musste, wurde er wegen seines Alters sowie der historischen Bedeutung umfangreich restauriert und 500 Jahre nach seiner Entstehung im Jahr 1982 als „Technisches Denkmal und Museum Tobiashammer Ohrdruf“ eröffnet.

Seitdem haben den Tobiashammer viele Tausend Besucher aus aller Welt besucht.

Damit den Besuchern gezeigt werden kann, wie und was unter den mit Wasserrädern betriebenen Hämmern gefertigt werden konnte, wurden im Jahr 1983 fünf Schiede-Metallgestalter zu einem Symposium zum Tobiashammer eingeladen.

Die Ergebnisse waren beeindruckend und seit 1983 werden jährlich Metallgestaltersymposien organisiert.

Weitere Bilder



Thüringens Ministerpräsident Bodo Ramelow war Schirmherr des diesjährigen Forums.

Fotos: Tobiashammer



Es gab auch ein Schülersymposium am historischen Hammerwerk.



Jörg Bochow als Sprecher der Künstler dankte im Namen aller den Veranstaltern und Sponsoren und stellte sein 1,3 Tonnen schweres Werk „Kreuzweg“ vor.



Thomas Lindner nannte seine Skulptur „Tambach ist mein Phanuel“. Diese Skulptur soll im Nachbarort Tambach-Dietharz, am Ort des Geschehens auf dem Lutherweg aufgestellt werden.



Holger Schlegel erklärte seine Skulptur „Luther und die Bibel“: „Ich habe das Thema des 34. Symposiums wörtlich genommen und eine schwere Bibel geschaffen. Ein Nagel dessen Kopf eine Lutherrose trägt, habe ich durch die Bibel getrieben - die Lutherbibel“.



Jan-Olov Hilmersson hat sein Werk „Wittenberg-Door“ mit 95 Löchern versehen – die 95 Thesen. Stellt man bei Dunkelheit ein Licht hinter die Tür, kann man den Thesen eine besondere Wirkung verleihen.



Josef Habermann, Enkel vom „Schmiedepabst“ Prof. Alfred Habermann nannte seine 2,8 Meter hohe Stele „Translation“. Er will mit seinem Kunstwerk die enorme Wirkung der Bibel auf die Gesellschaft ausdrücken.